

Die Entstehung des Landesnamens "Burgenland"

Schon in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg gab es Bestrebungen in deutsch-nationalen Kreisen in Wien, aber auch in den deutschsprachigen Gebieten in Westungarn, diese Gebiete aus der ungarischen Staatshoheit herauszulösen und an Österreich anzuschließen. Während die im Land selbst entstandenen, von den ungarischen Behörden natürlich nach Kräften behinderten Bestrebungen als Reaktion auf den zunehmenden Magyarisierungsdruck, der im nahezu ausschließlichen Gebrauch der ungarischen Sprache in Schulen und im offiziellen Schriftverkehr gipfelte, zu verstehen waren, waren in Wien vor allem großdeutsche Kreise wie der „Verein zur Erhaltung des Deutschtums in Ungarn“ in diese Richtung tätig.

Waren dies damals noch lediglich romantisch verklärte Zielvorstellungen, so gerieten diese Ideen nach dem Zusammenbruch der Habsburger-Monarchie im Spätherbst 1918 plötzlich in die Reichweite einer baldigen Realisierung. Nun zeigte sich aber, dass es für diese Gebiete, die bis dahin niemals eine verwaltungsmäßige Einheit gebildet hatten, keinen brauchbaren Überbegriff gab.

Die Bezeichnung „Deutsch-Westungarn“, die damals allgemein üblich war, bot sich für ein Bundesland der Republik Österreich, das sich unter allen Umständen von seiner „ungarischen Vergangenheit“ distanzieren wollte und musste, um nicht seine eigene Existenz in Frage zu stellen, natürlich nicht an.

Auch der Name „Heinzenland“, den manche Agitatoren des Anschlusses an Österreich in Anlehnung an die Volksbezeichnung „Heanzen“ gebrauchten, war als Landesname nicht tragbar. Die Bezeichnung „Heanzen“ oder „Hienzen“ war ein im Land selbst gebräuchlicher Spottbegriff, der oft mit anderen Attributen versehen wurde, um bestimmte Begebenheiten oder Eigenschaften einer Bevölkerungsgruppe zu persiflieren. (Zu denken ist hier beispielsweise an die Bezeichnung „Bummhienzen“ für die Bürger der Stadt Güns (Köszeg), deren Bürgergarde bei den Proben für ein Salutschießen aus Anlass des Besuches von Kaiserin Maria Theresia sämtliche Munition verschossen haben soll. Als der hohe Gast tatsächlich eintraf und man keine Munition für die Salutschüsse mehr hatte, soll die Garde statt dessen auf ein Kommando hin nach Leibeskräften „Bumm“ gebrüllt haben.) Die spöttische Bezeichnung „Heanzen“ wurde schließlich von den Bewohnern Wiens auf alle Marktfahrer aus dem burgenländisch-westungarischen Raum bzw. sämtliche Bewohner dieses Raumes übertragen.

Wer nun tatsächlich den Namen „Burgenland“ erfunden hat, wurde einige Jahre nach der „Geburt“ des Landes zum Thema eines Streits unter den früheren Anschluss-Aktivisten. Nach Lage der Dinge dürfte der Name auf einen Vorschlag des in Neusiedl/See ansässigen Apothekers Mag. Adalbert Wolf zurückzuführen sein, der über gute Kontakte zu deutsch-nationalen Politikern in Siebenbürgen verfügte und als Namen für das neu entstehende Land, analog zur Bezeichnung „Siebenbürgen“, „Vierbürgen“ bzw. „Vierburgenland“ vorschlug. Das von den Anschluss-Aktivisten in Aussicht genommene und in der „Staatserklärung über Umfang, Grenzen und Beziehungen des Staatsgebietes von Deutsch-Österreich“ am 12. November 1918 beanspruchte Gebiet umfasste Gemeinden aus den Komitaten Pressburg (Bratislava, ung. Pozsony), Wieselburg (Moson), Ödenburg (Sopron) und Eisenburg (Vas).

Schon bald war aber abzusehen, dass weder die damals mehrheitlich deutschsprachige Stadt Pressburg noch die anderen Gemeinden des Pressburger Komitats, das von tschechischen Truppen besetzt und als Teil des neuen tschechoslowakischen Staates beansprucht wurde, jemals Teile des Burgenlandes bilden würden. Für kurze Zeit tauchte daher der Name „Dreiburgenland“ auf, der aber bald wieder verworfen und durch die neutralere Bezeichnung „Burgenland“ ersetzt wurde.

„Offiziell“ wurde der Landesname am Rande der Friedensverhandlungen der Siegermächte des Ersten Weltkriegs mit Österreich, die am 10. September 1919 mit der Unterzeichnung des Vertrages von St. Germain besiegelt wurden. Zuvor hatte der österreichische Staatskanzler Dr. Karl Renner in Paris einen Empfang für die führenden Vertreter der Anschlussbewegung gegeben. Bei diesem Empfang soll eher beiläufig in Form eines Zwischenrufs der Name „Burgenland“ gefallen sein, worauf der Staatskanzler entgegnet haben soll: „Na gut, dann nennen wir das Land eben Burgenland“. Später nahm der aus Frauenkirchen stammende Dr. Gregor Meidlinger, Gründungsmitglied des "Vereins zur Erhaltung des Deutschtums in Ungarn" im Jahr 1907, für sich in Anspruch, den entscheidenden Zwischenruf getätigt zu haben.

Endgültig rechtsverbindlich wurde der Name „Burgenland“ schließlich mit dem „Burgenland-Gesetz (Bundesverfassungsgesetz vom 25. Jänner 1921 über die Stellung des Burgenlandes als selbständiges und gleichberechtigtes Land im Bund und über seine vorläufige Einrichtung)", das im Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich vom 9. Februar 1921 verlautbart wurde. Der tatsächliche Übertritt des Burgenlandes in die österreichische Staatshoheit erfolgte dann im November 1921, nachdem die ursprünglich für

28. August 1921 geplante Übergabe durch den bewaffneten Einsatz ungarischer Freischärler verhindert worden war.

Dazu ein Literaturhinweis:

Gerald Schlag, Aus Trümmern geboren ... (Burgenland 1918-1921). Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland, Band 106. Eisenstadt 2001